

# Virtuos in den Advent

Kilchberg | Konzert des Orchesters Gelterkinden



Das Orchester Gelterkinden spielt in der Kirche Kilchberg Haydn, Mozart und Schubert.

Bild zvg

Erst wer das Programmheft für das Adventskonzert des Orchesters Gelterkinden liest, erfährt, welche Dame seit geraumer Zeit, lässig in einem Korbstuhl sitzend, auf den Plakaten Werbung dafür macht. Es ist dies niemand Geringerer als Baronin Karen Blixen, die durch die Verfilmung ihrer Lebensgeschichte «Out of Africa» berühmt geworden ist und mit ihr der zweite Satz von Mozarts «Konzert für Klarinette und Orchester in A-Dur».

Und während das Orchester Gelterkinden in der Kirche Kilchberg am vergangenen Samstag dieses Klarinettenkonzert in winterlicher Kälte als zweites Stück zur Aufführung bringt, schwenken die Gedanken unweigerlich zum Film, wo Robert Redford in sommerlicher Wärme über die Weiten Afrikas in den Sonnenuntergang blickt.

Doch dieser kurze Abstecher in afrikanische Gefilde soll nicht vom eigentlichen Konzert ablenken. Die 50 Musiker und Musikerinnen, die sich unter der Leitung von Gunhard Mattes in Kilchberg eingefunden hatten, boten mit den drei Stücken, Sinfonie Nr. 94 von Joseph Haydn, besagtes Klarinettenkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart und der Ouvertüre zur «Zauberharfe» von Franz Schubert, einen wunderbaren Musikgenuss, und die sportliche Begeisterung des Dirigenten sprang sicht- und hörbar auf die Musiker über.

Das Konzert begann «harmlos» mit einer Sinfonie von Josef Haydn, auch unter dem Namen «Mit dem Paukenschlag» bekannt, die einen auch schon mal an das Kinderlied «Hänschen klein ging allein...» erinnerte. Als zweites Stück dann das genannte Klarinettenkonzert von

Mozart. Feinfühlig und souverän wurde das Orchester dabei vom Solo-Klarinettenisten Roberto Travella unterstützt, der förmlich mit seinem Instrument in die afrikanische Ferne schweifte.

Als drittes Stück dann die Ouvertüre zur «Zauberharfe» von Franz Schubert, das sich als Schlussstück ganz gut eignete. Nicht nur, dass das ganze Orchester mit seinen Bläsern anwesend war, um zu zeigen, was es konnte, sondern auch die tiefe Reichhaltigkeit, die in dieser Ouvertüre gerade durch deren Fulminanz steckte. Der Applaus wollte denn auch kaum enden, sodass das Orchester nochmals den Schlusssatz der Ouvertüre spielte. Das Publikum wurde mit grossen Tönen in den Ohren in die winterliche Kälte nach Hause entlassen.

Irène Böhm